

***Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören,
langsam zum Reden, langsam zum Zorn.***

Jakobus 1,19



Gedanken zum Monatsspruch

Von Susanne Völker



Eigentlich sollte der Monatsspruch im Jakobusbrief für das Bodenpersonal Gottes so selbstverständlich sein, dass der Satz überflüssig ist. Leider sieht die Praxis anders aus. Die Jünger Jesu, die Urchristen und wir heute brauchen immer wieder Korrektur, damit das Miteinander gelingt in der Gemeinde und auch in unserer Umwelt.

Monatsspruch Juli 2019

Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.

Jakobus 1,19

1. Schnell zum Hören: Ich ertappe mich immer wieder, dass ich sehr schnell urteile über meinen Gesprächspartner, ehe er den ersten Satz sagt. Ich richte also und kenne seine Beweggründe nicht. Es gibt ein indianisches Gebet: „Herr, hilf, dass ich niemand richte, ehe ich nicht einen halben Monat in seinen Mokkassins gegangen bin“. Schnelles Zuhören und Nachfragen bei Missverständnissen ist unverzichtbar im Miteinander

2. Langsam zum Reden: Für eine Studie wurden Gespräche von 400 Personen analysiert und erforscht: Wieviel wurde in einem gewissen Zeitrahmen tatsächlich gesagt? Dabei stellte sich heraus: Je schneller gesprochen wurde, desto niedriger wurde die Informationsrate. Nicht nur die schnelle Sprache, aber auch unüberlegte Sätze sind uneffektiv und befördern nicht das Miteinander. Und der Außenstehende versteht nur Bahnhof.

3. Langsam zum Zorn: Jakobus schließt den Zorn nicht aus, sondern stellt ihn auf die gleiche Ebene wie das langsame Reden. Einen Vers später schreibt er, dass Zorn nicht Gottes Gerechtigkeit wirkt. Also doch ein Widerspruch? Zorn ist eine Affekthandlung. Die Volksweisheit mit dem Rat bis zehn zu zählen ist schon der richtige Weg, aber es reicht nicht. Bevor die Nerven durchgehen, sollten wir erst einmal hören. Warum handelt der Gegenüber so? Und damit ist die Luft raus und wir sind fähig, überlegt zu handeln.

Gott wird nicht geehrt durch Zorn, sondern durch wohlüberlegtes Handeln im Hören und beim Reden.



Abschiedswort der Pastorin



Liebe Gemeinde,

nun ist es Zeit, Abschied zu nehmen. Ich mag keine Verabschiedungen. Übergangsphasen verabscheue ich. Was Neues zu beginnen finde ich spannend - aber der Schritt dahin fällt mir schwer. Es fällt mir auch schwer, mich als Pastorin von euch und der Hofkirche nach so einer kurzen Zeit zu verabschieden. Das war nicht der Plan.

Vom erstem Berufungsgespräch an wusste ich, dass ich nach Köpenick kommen sollte – wenngleich ich jetzt weiß, dass ich zu gehen habe. Ihr habt mich in der Zeit mit euch bereichert und reichlich beschenkt mit eurem Vertrauen, Freundlichkeit, Ermutigung und Zuwendung. Wir wurden als Familie angenommen und das haben wir vom ganzen Herzen gespürt. Dafür möchte ich euch allen in der Hofkirche sehr herzlich danken.

Es fragen sich vielleicht manche von euch, ja warum dann? Wieso ist es zu diesem Schritt gekommen, wenn die Langfristigkeit meiner Anstellung von allen Seiten gewollt war? Es liegt am Weg. Wir dachten es, als Familie zu schaffen, aber die Entfernung (Zehlendorf – Köpenick) erwies sich als größere Barriere, als wir Anfangs dachten. Und der Herr, der mich klar am Anfang spüren ließ, hier solltest du sein, hat all das gesehen und mir einen neuen Weg gebahnt – ehe ich danach suchen konnte.

Es ist bisher immer so gewesen in meinem Leben, Berufung und Karriere, als Pastorin. Ehe ich suchte, hat Gott mich schon auf Wege geleitet, ganz anders als die, die ich aussuchte. Wie ich vom Medizinstudium zur Theologie gelangte, nach Deutschland kam, unerwartet Liebe und eine neue Heimat fand. Vom Praktikum zum Vikariat zur Pastorin im GJW und der Hofkirche folgten...

Alles unerwartet und nicht aktiv danach gesucht aber erlangt durch offene Türen, die Gott treu



Abschiedswort der Pastorin

für mich öffnet. Ich verstehe das ganze meist nur im Rückblick und mit Staunen, was Gott alles bewirkt, aber versuche stets treu zu bleiben und folge, wo er mich leitet.

Nun ist es Zeit weiterzugehen auf einen neuen Weg als Religionslehrerin. Es ist unbekanntes Territorium, aber ich bin zuversichtlich, dass Gott auch hier etwas vorhat – genauso wie ich weiß, dass Gott etwas mit der Hofkirche vorhat.

Als Pastorin habe ich die Aufgabe, Gottes Wort zu verkünden und so möchte ich mich mit seinem Wort verabschieden:

Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Jes. 55, 10-12

Gottes Frieden sei mit euch.

Eure Lindsey

Salbungsgottesdienst

Von Thomas Heinze-Bauer

Die allermeisten kennen sicherlich noch den Salbungsgottesdienst. Leider ist er dann eingestellt worden. Eine Nachfrage ergab, es waren nicht mehr genügend Unterstützer dabei. Ja, so endet dann ein Projekt. Doch ist da bei mir das Gefühl einer Lücke entstanden. Irgendetwas fehlt. Und wie das dann so ist war das der Anlass die Frage zu stellen: „Sag mal, geht dir das genauso?“ Und erstaunlich oft war ein „ja“ die Antwort.

Soweit so gut. Doch vom Vermissen zum Wiederbeleben sind noch einige Hürden zu nehmen. Und die Größte ist eine entsprechend Anzahl von Gemeindegliedern, die gerne mitmachen möchten. Und schon sind wir beim Kern dieses Artikels. Es gibt schon einige feste Zusagen und es sind noch nicht genug. Also meldet euch. Für Musikbegeisterte bei Brigitte und für Salbungsbegeisterte bei Michaela.



Zusammen identisch

Von Diethelm Dahms, Gemeindegliederung

Wir sind alle unterschiedlich. Abraham und Lot auch. Auch Lea und Rahel, Saul und David und auch Samuel und Gideon. Petrus und Paulus haben sich heftig in die Wolle gekriegt und hatten noch lange vermehrten Gesprächsbedarf. Diskussionen, Auseinandersetzungen, Trennungen und Streit gibt es in der Geschichte von Menschen im Reich Gottes. Es ist kein Webfehler, dass wir verschieden sind. Vielfalt und Diversität gehören zu jeder sozialen Gruppe.

*Identität in der Hofkirche:
Identität meint, ich weiß, wer wir sind und was wir wollen.
Hier berichten die Leitenden der Dienstbereiche.*

Gott hat uns gemacht, wie wir sind. Gott hat die anderen gemacht, wie sie sind. Andere sind vor allem eins – anders. Manchmal sind wir davon enttäuscht, manchmal finden wir es bereichernd. Doch sind wir alle Gottes Kinder. Das ist keine eigene Leistung. Gott hat uns angenommen und uns in eine Gemeinschaft gesetzt. Die anderen sind anders, aber sie sind in dieser Hinsicht auch gleich. So ist unsere Identität, Christus identischer zu werden.

Wenn wir alle in und mit und durch Christus gleich sind und aus seiner Vergebung und Barmherzigkeit leben, können wir froher, gelassener, mutiger unsere Mitchristen ansehen und mit ihnen umgehen. Mitunter scheint es so, dass das Schlechte öfter genannt wird als das Schöne und Gute. Vielleicht hat es das Schöne bei uns schwerer zu Wort zu kommen. Das könnten wir ja ändern.





Nichts geht ohne IHN

Von Rainer Wellnitz

In meinem inzwischen sechzigjährigen Leben gab es immer viel zu tun, Zeit für zeitintensive Hobbies hatte ich nie. Vielleicht waren mir auch die täglich notwendigen Dinge wichtiger, die Schule, das Studium, die Familie und mein Beruf und jetzt die Enkel und meine Berufe. Ich war immer „mitten im Leben“ und immer mit der Hilfe und Unterstützung des HERRN. Früher eher unbewusst, in den letzten Jahren erlebe ich SEIN Tun sehr viel bewusster und bin dankbar.

Als Hochschul-Dozent für Softwareentwicklung und in meiner eigenen IT-Berufsschule kann ich kaum für unseren Gott werben. Aber in seiner Gnade hat mich der HERR seit mehreren Monaten einem christlichen Arbeitgeber zugeteilt und ich kann jetzt „Hobby“ und Erwerbstätigkeit verbinden. In meiner Haupttätigkeit als Lehrer kann ich meine naturwissenschaftlichen und mathematischen Kenntnisse und Tricks an die übernächste Generation weitergeben. Und jeden Morgen darf ich mit meiner Klasse eine Andacht halten und das macht mir mindestens so viel Freude wie Mathematik und Naturwissenschaften.

Mitten im Leben – das Leben ist schön, gelegentlich anstrengend. Wie es im Alltag mit Gott geht, erzählt diese Reihe.

Es ist toll, mit siebzehn jungen Menschen über Gott und die Welt zu reden, die dir nicht einfach den Rücken zukehren können. Und ich sehe, wie das Samenkorn gedeiht, langsam und fast unmerklich. Wer ehrlich und offen über seine Gottesbeziehung spricht und sich dabei den Sorgen seiner Zuhörer zuwendet, erhält mindestens deren Respekt. Und der Kreis schließt sich, wenn meine zweijährige Enkelin ein Tischgebet einfordert oder im Urlaub mit mir eine Kirche besichtigen möchte. Danke!



KiGo: Schatzsucher-Gruppe (Schulkinder)

Von Ilka Zeise

Mein Mann Torsten und ich haben seit ein paar Jahren Freude daran, gemeinsam mit den Kindern Gott erlebbar zu machen. Das tun wir zum Beispiel – neben der Lektion, die erzählt, gemeinsam gespielt, gemalt oder gelesen wird – mit Gebet: ein Stein für ein Anliegen, eine Blume für ein Dankeschön an Gott, die jeder, der möchte, formulieren und auf unserem Altar ablegen kann. Beeindruckend zu erleben, wie die Kinder das Gebet mittlerweile einfordern und sich trauen, in der Gruppe laut zu Gott zu sprechen! Gutes, altersgerechtes Vorbereitungsmaterial bietet uns alles, was man für die Stunde braucht. Nicht selten sind auch wir Beide am Ende des KiGo erneut begeistert von Gottes Genialität! Wir haben die Kinder gefragt, was ihnen am KiGo gefällt:

In unserer Gemeinde gibt es viele verschiedene Gruppen. Jeden Monat werfen wir einen Blick hinter die Kulissen!

- Markus und Bennet: „Dass wir hier sein können, weil es im Gottesdienst drüben für uns oft langweilig ist, weil man Vieles nicht versteht.“
- Tabita: „Dass wir gemeinsam singen.“
- Sara: „Geschichten über Gott hören, das Basteln und Backen.“
- Yoram: „Ich find’s toll, dass wir z.B. beim Beten mit Steinen und Blumen unsere Gefühle ausdrücken können.“

Abgesehen von den Bibelteenies verändert sich ab Sommer unsere Situation – dank der (heran)wachsenden Kinderschar: Marienkäfer werden zu Schatzsuchern, Schatzsucher werden zu Königskindern, denn immer wieder „schlüpfen“ weitere Marienkäfer. Das bedeutet, es gibt eine Gruppe mehr. Wir sind dankbar für die vielen Kinder, die gern in ihre Gruppen gehen und wünschen uns, weiterhin altersgerechtes Kindergottesdienst-Programm anbieten zu können. Dazu braucht es jedoch noch ein paar zusätzliche Helfer, zumal wir uns entschieden haben, eine Gruppe immer zu zweit zu betreuen. Schnupper doch mal ganz unverbindlich in eine der Gruppen hinein! Vielleicht kannst du dich mit deinen Gaben dort einbringen?!

Veranstaltungen im Juli 2019

Mo, 1.7. 18:00 Gebet in der Hofkirche

Di, 2.7. 14:00 LAIB und SEELE, Kindertreff, Beratungen

Mi, 3.7.

Do, 4.7. 09:30 Krabbelgruppe Kirchenmäuse

Fr, 5.7.

Sa, 6.7.

So, 7.7. *Sommerferien - Kein KiGo*

09:00 *Bibelgespräch (GBS) im Gartenhaus am hinteren Hof*

10:00 **Abendmahlsgottesdienst**

Predigt: Diethelm Dahms

Sammlung: LAIB und SEELE

Mo, 8.7. 18:00 Gebet in der Hofkirche

Di, 9.7. 14:00 LAIB und SEELE, Kindertreff, Beratungen

Mi, 10.7.

Do, 11.7. 09:30 Krabbelgruppe Kirchenmäuse

Fr, 12.7.

Sa, 13.7.

So, 14.7. *Sommerferien - Kein KiGo*

09:00 *Bibelgespräch (GBS) im Gartenhaus am hinteren Hof*

10:00 **Gottesdienst**

Predigt: Günter Decker

Mo, 15.7. 18:00 Gebet in der Hofkirche

Di, 16.7. 14:00 LAIB und SEELE, Kindertreff, Beratungen

Mi, 17.7. **Ü55+Senioren: Busfahrt in die Schorfheide**

Do, 18.7. 09:30 Krabbelgruppe Kirchenmäuse

19:00 **Gemeindeleitung - Finanzen**

Fr, 19.7.

Sa, 20.7.

So, 21.7. *Sommerferien - Kein KiGo*

09:00 *Bibelgespräch (GBS) im Gartenhaus am hinteren Hof*

10:00 **Gottesdienst**

Predigt: Winfried Lenke

18:00 **Offener Lobpreisabend**

Mo, 22.7. 18:00 Gebet in der Hofkirche

Di, 23.7. 14:00 LAIB und SEELE, Kindertreff, Beratungen

Mi, 24.7.

Veranstaltungen im Juli 2019

Do, 25.7. 09:30 Krabbelgruppe Kirchenmäuse

Fr, 26.7. **10:00 Gottesdienst im Seniorenzentrum Bethel**

Sa, 27.7.

So, 28.7. *Sommerferien - Kein KiGo*

09:00 *Bibelgespräch (GBS) im Gartenhaus am hinteren Hof*

10:00 Gottesdienst

Predigt: Wolfram Hosche

*Aktuelle Veranstaltungen und Details:
www.hof-kirche.de/veranstaltungen*

Mo, 29.7. 18:00 Gebet in der Hofkirche

Di, 30.7. 14:00 LAIB und SEELE, Kindertreff, Beratungen

Mi, 31.7.



Aufgrund der Renovierungsarbeiten in amadeus und Foyer kommt es in den kommenden Monaten zu Raumänderungen. Bitte informiert euch rechtzeitig an den Aushängen oder auf unserer Webseite!

Terminvorschau

Sonntag, 11. August, 10:00 Uhr: Familiengottesdienst zum Schuljahresbeginn

Samstag, 31. August, 18:00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst mit anschließendem Abend der Begegnung (St. Josef)

Sonntag, 1. September, 14:30 Uhr: Ökumenisches Sommerfest/Nachmittag der Begegnung (Freiheit 14) und anschließend 17:00 Uhr Musical (Stadtkirche)



Spuren

Von Irmgard Tabea Laps

Fußabdrücke am Strand

Verwischen

Schon nach der ersten Welle.

Ich wünsche

Von ganzem Herzen,

Dass von mir

ein paar gute Spuren

Für euch bleiben.

Rückmeldungen aus unserer Gemeinde

Es war für mich und meine beiden Gäste ein außergewöhnliches Erlebnis, wir waren voller Begeisterung durch den wunderbaren Gesang und durch die positive Ausstrahlung des Fietz-Teams.

Die geistlichen Lieder und die dazu interpretierten Worte bezeugten den tiefen Glauben der Künstler, und sie luden ein, sich für Jesus Christus zu entscheiden.

Ein wunderbares Konzert, zwei tolle Musiker! Die Lieder super, die Methodik zum Mitsingen pädagogisch wertvoll!

Das gemeinsame Singen hat große Freude gemacht. Die wohltuende Stille nach manchen Liedern – Beifall hätte nicht gepasst.

Vater und Sohn hatten auf Anhieb einen guten Kontakt zum Publikum bis zum Schluss.

Alle Generationen aus den unterschiedlichsten Lebens- und Glaubenssituationen verschmolzen in eine frohe und segensreiche Gemeinschaft, die ich bisher nur selten erlebt habe. Durch die beiden Künstler wurde durch Musik, Gesang und sehr eindringlich verbindenden Worten die frohe Botschaft von Jesus Christus in einer sehr ansprechenden und unmissverständlichen Weise weitergegeben.

Das Konzert von Siegfried Fietz und seinem Sohn Oliver Fietz war geistlich sehr emotional und authentisch. Die Stärke lag in der Normalität ohne Showeffekte.

Das Konzert mit S. Fietz und Oliver war sehr schön. Herzlich und anrührend. Viel zum Mitsingen und Lauschen. Ein gelungener und gesegneter Abend.

Die Kapelle war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Künstler haben mit ihren unterschiedlichen Liedstilen jeden Anwesenden im Laufe des Abends angesprochen. Ich bin begeistert.

Allen Beteiligten des wunderschönen, musikalischen Abends mit Siegfried Fietz & Sohn ein herzliches Dankeschön.

Nach manchen Liedern verzichtete Fietz auf Applaus und bat die Anwesenden: Lasst uns einen Moment die Stille festhalten. Diese Augenblicke haben mich sehr berührt.

Gottes guter Segen: deutlich spürbar

Von Corinna Misch



Neugierig auf Siegfried Fietz und seine Lieder kam ich in die Hofkirche – und wäre vor Schreck fast wieder umgekehrt. Es war voll. Unglaublich voll. 225 Menschen tummelten sich auf dem Hof und in den Räumen! Vergleichsweise wenige dieser Leute kannte ich. Aber offensichtlich kannten und liebten alle Siegfried Fietz – Wahnsinn! Die Gäste waren fröhlich, fühlten sich wohl und die Stimmung war großartig.

Siegfried Fietz spielte nicht nur für, sondern auch mit dem Publikum und band alle geschickt mit ein, sodass es uns leicht fiel, kräftig mitzusingen, sogar im Kanon. Auch auf die vielen Liedwünsche, die selbst in der Pause noch an ihn herangetragen wurden, ging er mit Freude ein.

225 Leute sind Gott an diesem Abend (wieder) begegnet und wurden reich gesegnet. Halleluja, Ehre und Dank sei Gott!



Danke

Von Erika Reichert

Ich möchte mich ganz herzlich bei Stefan Daniel und Uwe bedanken, die bei den Vorbereitungen so aktiv mitgeholfen haben, bei der Gestaltung der Plakate, der Flyer, der Pressemitteilungen und Briefe. Sie haben gute Gedanken eingebracht.

Danke auch an Heike-Rose für die Dekoration und den Imbiss. Wichtig waren Technik, Empfang, Vor- und Nachbereiten – allen Mitarbeitern ein herzliches Dankeschön.

Auf die Anfänge geschaut

Von Ingrid Feske



Dies ist das älteste Bild, das Glieder unserer Gemeinde abbildet. Zu sehen ist der gemischte Chor. Erstaunlich, dass hier mehrere Geschwister unser heutigen Gemeinde ihre Großmutter, ihren Großvater, ja sogar ihren Urgroßvater entdecken können:

[Die Namen werden nur in der gedruckten Version veröffentlicht]



Im Jahre 1910, als das Bild aufgenommen wurde, wurde die Köpenicker Station selbstständige Gemeinde. Vermutlich hatte sie zwischen 60 und 70 Mitglieder, sie hatte sogar eine Kapelle – die, die wir heute auch noch haben, nur etwas kleiner – und einen Pastor (mit halber Planstelle). Das war schon etwas!

Das alles fiel nicht vom Himmel, die Gemeinde musste schon fleißig ackern und vor allem viel Geld aufbringen. Sie sangen im Chor, betreuten die Sonntagsschule, verteilten Traktate, „regierten“ im Gemeindevorstand, leisteten Missionsarbeit in Adlershof... Da die Gemeinde noch keine Körperschaft des öffentlichen Rechts war, waren alle Gruppen gesonderte Vereine mit Vorstand, Kassierer, Schriftführer usw. So ist zu verstehen, dass die meisten Gemeindeglieder in mehreren Gruppen verantwortlich tätig waren. Selbstständige Gemeinde zu sein, bedeutete auch, finanziell unabhängig zu sein. Das Pastorengeloh und 10 RM (im Monat) für die Reinigung fielen an Personalkosten an. Was irgend ging, wurde selbst erledigt.

Bewundernswert! Das hier auf dem Foto waren also die Menschen, die in Köpenick vor mehr als einem Jahrhundert Gemeinde gebaut haben.

Monatsspruch für Kinder

Von Susanne Völker

Eine Oma steht am Straßenrand. Oli dachte, die Oma hat Angst, alleine über die Straße zu gehen. Also nimmt er die Oma an die Hand und versuchte sie über die Straße zu bringen. Aber die Oma wollte gar nicht rüber und schlug voller Wut mit ihrer Tasche nach Oli. Als sie endlich am anderen Straßenrand standen, fuhr der Bus gegenüber an die Haltestelle und die Oma sah nur noch die Rücklichter des Fahrzeuges. Diese Geschichte ist ein Superbeispiel. Oli hätte ja die Oma erst mal fragen können, warum sie wartet. Am Ende war die alte Dame stinksauer, denn der Bus war weg.

Die Menschen damals hatten das gleiche Problem wie wir heute. Aus unüberlegten Worten und nicht Zuhören entsteht viel Böses. Jakobus hat deshalb diesen wichtigen Lehrsatz den Christen aufgeschrieben.

1. Schnell zum Hören

Warum sagt das der Kumpel? Verstehe ich den anderen richtig? Das sind Fragen, die wir alle (Erwachsene und Kinder) uns stellen sollten beim Gespräch. Rückfragen sind immer erlaubt.

2. Langsam zum Reden

Worte können gemein und nichtssagend sein. Deswegen sollte jedes Wort überlegt sein. Quatschköpfe werden nicht ernst genommen.

3. Langsam zum Zorn

Auch das passiert, dass wir wütend werden. Und dann geschehen Dinge, die wir später bereuen. Die Volksweisheit sagt: bis zehn zählen. Reicht nicht! Nachdenken und mit einer anderen Person des Vertrauens sprechen und dann könnt ihr reagieren.



Fürbitte

Unsere Geschwister in den Seniorenheimen

Unsere älteren und kranken Geschwister/Freunde

Dieser Teil des Gemeindebriefs wird
nur in der gedruckten Version
veröffentlicht.

Verfolgte Glaubensgeschwister – Indien

Danke: für die Gemeinde JESU in Indien. **Bitte:** dass unsere indischen Geschwister, durch GOTTES WORT und unsere Fürbitte getragen, ermutigt und gestärkt werden, sowie der Gewalt und Willkür, die von staatlicher und von Seiten extremistischer Hindus gegen sie gerichtet ist*, mutig begegnen. HERR, erbarme DICH. (S.G.) * siehe Infomappe im Foyer

Israel

Danke: dass DU, HERR, der Hüter Israels nicht schläfst noch schlummerst (Psalm 121,4). **Bitte:** um Einheit der Gemeinde JESU zwischen jüdischen und arabischen Christen, sowie für eine stabile israelische Regierung, die zuerst danach trachtet GOTT zu gefallen und nicht der Welt. SHALOM für Israel und die Welt. (S.G.)

Gerne veröffentlichen wir Gebetsanliegen im Gemeindebrief. Bitte schickt einen oder zwei Sätze an die Redaktion.

Sabine lädt ein zum *Besuch des Schabbat-Gottesdienstes* samstags um 11 Uhr in der Jüdisch Messianischen Gemeinde „Beit Schomer Israel“ in Steglitz, gerne auch gemeinsam an jedem 3. Samstag im Monat (z.B. am 20.7.).

Veränderungen

Von Uwe Dammann

**Dieser Teil des Gemeindebriefs wird
nur in der gedruckten Version
veröffentlicht.**

Ein wunderschöner Tag...

Von Peter und Angrid Klöhn

... war dieser 18. Mai 2019 mit dem Traugottesdienst und dem anschließenden Beisammensein im Amadeus für uns.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die vielen lieben Glückwünsche und bei allen, die mitgeholfen haben, diesen Tag für uns unvergesslich werden zu lassen.



Redaktion

Tabea Homfeld, gemeindebrief@hof-kirche.de
Redaktionsteam: Uwe Dammann, Stefan Daniel Homfeld

Die Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Hofkirche Köpenick dar.

Im Gemeindebrief veröffentlichte Artikel erscheinen auch auf unserer Webseite.

Hinweise für Autoren unter <https://hof-kirche.de/autorenhinweise/> oder bei der Redaktion.

Abbildungsnachweise

Umschlag: Stefan D. Homfeld | S. 3: danigeza, pixabay | S. 5: geralt, pixabay | S. 6: SarahRichterArt, pixabay | S. 9: astoltz, pixabay | S. 11: Gerhard Lenke | S. 12: archiv | S. 13: 3dman_eu, pixabay | S. 15 privat | Autorenbilder: S. 2,11: Stefan Daniel Homfeld, S. 5: Thomas Heinze-Bauer, S. 3,6,12: privat

Bankverbindungen

Gemeinkonto

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Spar- und Kreditbank | IBAN: DE84 5009 2100 0000 8510 19

Spendenkonto für Tschernobyl-Arbeit

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Berliner Sparkasse | IBAN: DE26 1005 0000 1653 5233 75

Kennwort „Tschernobyl“ für Erholungswochen und medizinische Behandlung

Kennwort „Behindertenarbeit“ für Projekte der Behindertenarbeit in Belarus

Spendenkonto für die Arbeit LAIB und SEELE

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Spar- und Kreditbank | IBAN: DE40 5009 2100 0000 8510 35

**Redaktionsschluss 08/2019:
Mittwoch, 10.7.2019**

Unabhängig

Von Uwe Dammann

Am 4. Juli 1776 unterzeichneten 13 bis dahin britische Kolonien in Nordamerika eine Unabhängigkeitserklärung. Sie wollten nicht länger von der britischen Krone beherrscht werden. Sie begründeten ihre Entscheidung so: „Folgende Wahrheiten erachten wir als selbstverständlich: dass alle Menschen gleich geschaffen sind; dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind; dass dazu Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören...“

Daraus folgerten die Verfasser: Wenn es politische Verhältnisse gibt, in denen diese Rechte nicht gewährt werden, dann hat man das Recht, sich von diesen Verhältnissen zu befreien. Gesagt – getan. Und so gründeten sie die Vereinigten Staaten von Amerika.

Jeder Mensch ist von Gott geschaffen. Wir sind vor Gott alle gleich. Wir haben das Recht, unser Leben, unsere Freiheit und unser Streben nach einem gelingenden Leben in die Hand zu nehmen. Die enormen geschichtlichen Folgen dieser Erklärung wirken bis heute in der westlichen Welt und in den politischen Grundsätzen.

Die Welt hat den Amis mehr zu verdanken, als die derzeitigen Twitternachrichten ihres Präsidenten erscheinen lassen. Vor Gott sind wir alle gleich.

Pastor

Uwe Dammann

030/65264017

pastor@hof-kirche.de

Pastorin

Lindsey McClintock

0176/53870997

pastorin@hof-kirche.de

Gemeindefeiter

Diethelm Dahms

030/20624508

leitung@hof-kirche.de

Hausmeister

Carol Seele

030/

hausmeister@hof-kirche.de

Aktion Hilfenetz

Martina Dahms

030/20624508

hilfenetz@hof-kirche.de



Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick
im Bund Ev.-Freik. Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Bahnhofstraße 9

12555 Berlin-Köpenick

www.hof-kirche.de

facebook.de/hofkirche